



Ein Zeltplatz im Tal des Yosemite-Nationalparks, vermittelt von der Agentur Hipcamp
Foto: Clara Aranovich



NACH DRAUSSEN

MEHR BRAUCHT MAN NICHT für einen rundum gelungenen Campingtrip: Man sucht in der näheren Umgebung nach einem geeigneten Platz, wo man sein Dach über dem Kopf aufstellen darf, egal, wie groß oder bescheiden das Zelt ist. Keine Fernreise ins Ungewisse, alles ganz bequem, schön warm und trocken. Auch ohne Schlafsack und nur mit kuscheliger Wolldecke lässt sich der Nervenkitzel Natur erleben. Schon der Akt des Schlafens im Freien ist bereits eine Erfahrung für sich. Ein »Mikroabenteuer«, um einen Begriff des englischen Abenteurers Alastair Humphreys zu verwenden, bei dem man die Idee, einfach mal abzuhausen, auf denkbar simple Weise verwirklicht. Dem Campingneuling reicht für die erste Nacht draußen schon der eigene Garten; für die zweite wagt man sich vielleicht schon an die Stadtgrenzen. Es gibt kaum eine Stadt in der Welt ohne Forst, Wiesen oder Gärten – sie warten nur auf dich.





VORHERGEHENDE SEITE UND OBEN So macht Camping Spaß!
Fotos: Matt Miller

ABWECHSLUNG CAMPING

Kein Camper muss auf kleine Annehmlichkeiten oder Wohlfühlaccessoires von daheim verzichten. Einfach ein paar Lieblingsstücke in den Rucksack oder den Kofferraum packen für die Zeit, während der man unterwegs ist, und los geht's, um ein paar Tage draußen zu verbringen. Mit dem Hund spazieren gehen, lesen am Kachelofen, Abendessen kochen – diese alltäglichen Dinge funktionieren prima auch unter freiem Himmel und sorgen für mehr Spaß in der Natur. Der Hund tollt nicht im Park, sondern im Wald herum, statt des Ofens sorgt das Lagerfeuer für Wärme, und das Abendessen findet unter dem Sternenhimmel statt.

In diesem Kapitel geht es darum, ohne großen Aufwand der Natur wieder näherzukommen, und zwar bei einer unvergesslichen Campingreise. Lass dich von den nun folgenden Geschichten, Tipps und Erfahrungen anderer inspirieren und dazu ermutigen, eine kleine Pause im zunehmend hektischen Alltag einzulegen. Aller Anfang ist bekanntlich schwer, aber nach einigen Tagen bewusst gelebter Langsamkeit kommt man erfrischt und ausgeglichen zurück.



»Nichts geht über
Aufwachen an
einem kalten
Morgen mit
frischer Luft in
deinen Lungen.«



INTERVIEW

DIE OUTDOOR-MENTALITÄT

mit Mason Strehl

MASON STREHL wohnt im US-Bundesstaat Washington und arbeitet als Outdoor-Fotograf. Für ihn macht das Unterwegssein mit Freunden den speziellen Reiz beim Camping aus. Mason organisiert sein Outdoor-Leben immer so, dass er mit einem Fuß im Alltagsleben steht. So funktioniert der Wechsel zwischen beiden Welten problemlos. Er ist immer auf der Suche nach neuen Ideen und unerschlossenen Reisezielen und hat stets die Online-Wettervorhersagen im Blick.

Wie oft gehst du zum Camping?

Und was war dein schönstes Erlebnis?

Ich bin etwa zweimal im Monat unterwegs. Je hektischer das Leben wird, desto wichtiger ist es, sich mal auszuklinken und in der freien Natur wieder aufzutanken. Am liebsten mache ich das während der Woche oder an Feiertagen, weil es dann ruhiger ist. Der Sommer ist am besten, um Zeit draußen zu verbringen, aber mittlerweile lerne ich Wintercamping schätzen.

Was erwartest du vom Camping?

In der Natur bin ich glücklich – nichts geht über Aufwachen an einem kalten Morgen mit frischer Luft in deinen Lungen. Wenn ich schon jede freie Minute für Outdoor-Erlebnisse nutze, ist es nur folgerichtig, auch im Freien zu schlafen. Aus meiner Sicht machen es sich viele Leute im Alltag eindeutig zu bequem. Camping heißt, Komfort aufzugeben und zu spüren, dass man lebt.

Gehst du mit Freunden zum Camping?

Ich campe oft alleine, aber es fühlt sich fantastisch an, mit Freunden und Gleichgesinnten Zeit an der frischen Luft zu verbringen, es gibt einfach nichts Besseres. Ich bringe gern anderen etwas über das Outdoor-Leben bei: Wie man einen geeigneten Zeltplatz findet, ein Lagerfeuer macht, Zelte aufstellt, eben alles rund ums Camping. Das ist eine richtige Kunst, die viele Leute erst erlernen müssen.

Machst du weite Reisen?

Meistens bleibe ich in der Nähe – maximal drei Stunden Fahrzeit. Meine Campingtrips beginnen üblicherweise spontan. Alles, was ich brauche, steht immer fertig gepackt bereit, weswegen ich mich oft von einer Stunde zur anderen aufmache.

Was ist am wichtigsten für einen gelungenen Trip?

Drei Dinge: Lagerfeuer, Freunde und Bier. Schon zwei davon reichen, damit es richtig abgeht, alle drei zusammen sind pures Vergnügen.

MASONS BASICS

FÜR DEN WOCHENENDTRIP

- Axt
- Clip-Flashlight-Zelt von Sierra Designs
- Schlafsack von Zenbivy
- Prolite-Isomatte von Therm-a-Rest
- Canon-5D-Mark-III-Kamera

LINKE SEITE OBEN Selbstporträt

LINKE SEITE UNTEN Am Slaughter Ridge,
über dem Kenai Lake in Alaska

Foto: Mason Strehl

SCHWEDEN: DAS MEKKA DER CAMPER

Viele Länder könnten für sich in Anspruch nehmen, im Camping Weltspitze zu sein, schon wegen ihrer legendären Wanderwege, der atemberaubenden Landschaften oder der großen Artenvielfalt ihrer Tier- und Pflanzenwelt. Die USA, Kanada, Argentinien oder Deutschland (um nur ein paar zu nennen) haben in dieser Hinsicht einiges zu bieten. Aber es gibt ein Land am Polarkreis, das über die genannten Vorzüge hinaus in einem Punkt alle anderen hinter sich lässt, nämlich dem des absoluten Zutrittsrechts.

Einem Großteil der schwedischen Kultur liegt das Recht auf freien Naturgenuss für jedermann zugrunde – es besitzt Verfassungsrang. In den weiten Landschaften dieser Nation darf jeder sein Zelt aufstellen, wo er will. Das ist in deinem Heimatland auch so? In Schweden erlaubt das Gesetzbuch noch viel mehr, nämlich Privatbesitz zu betreten und ohne besondere Erlaubnis des Besitzers dort eine Nacht zu verbringen.

Rechte sind immer auch mit Pflichten verbunden. Im schwedischen Fall bestehen sie darin, die Natur zu bewahren und zu beschützen und das Land so unberührt zu hinterlassen, wie man es vorgefunden hat. Für die Schweden ist die Wildnis ihr Wohnzimmer, weswegen sie ganz selbstverständlich auf Flora und Fauna, Gewässer und Gestein Rücksicht nehmen.

Dieses uneingeschränkte Zutrittsrecht, *Allemansrätten*, gilt auch für Besucher aus dem Ausland, nicht nur für Einheimische. Wenn du in Schweden bist, dann versuche unbedingt, eine Nacht in freier Natur zu verbringen (und informiere dich vorher auf der Webseite der schwedischen Tourismusagentur, was erlaubt ist und was nicht). In diesem schönen Land gibt es Natur satt – ob in der Wildnis der entlegenen Landesteile oder den großen Metropolregionen. Wenn du Zeit hast, mach eine Wanderung auf dem Kungleden (»Königspfad«) oder am Trollsjön (Trollsee, vom Samischen abgeleitet auch Rissajaure genannt, siehe Seite 175).

Der Trollsee im
Kärkevage-Tal
in Nordschweden
Foto: Lisa Löwenborg







CAMPING TAGEBUCH

Mason Strehl

ÜBERNACHTUNG AUF DEM WOLKENVERHANGENEN MOUNT BAKER

Der Wind, der durch das offene Autofenster hereinwehte, fühlte sich gut an. Die Berge schienen zu wachsen, während wir uns dem Mount Baker im US-Bundesstaat Washington zügig näherten. Wir hatten uns überlegt, ein Stück weit zu wandern, ein nettes Fleckchen am See zu suchen und für eine Nacht ein Lager aufzuschlagen, ehe wir uns auf den Rückweg machten.

Als wir am Ausgangspunkt der Wanderroute eintrafen, zogen die ersten Wolken auf. Wir waren etwas enttäuscht, weil das Wetter umschlug, machten uns aber zuversichtlich auf den Weg. Der führte einige Stunden an Seen und Aussichtspunkten entlang, mit Gelegenheit für einige Snacks unterwegs. Bei einer der Pausen zog ich solo los, um einen guten Zeltplatz für die Nacht ausfindig zu machen. Gut drei Kilometer bergauf stieß ich auf einen kleinen einsamen Winkel. Das war der perfekte Fleck. Eine Feuerstelle war auch schon vorhanden. Ich lief eilig zurück und verständigte die Gruppe. Gepackt mit unseren Sachen, wanderten wir zu unserem Übernachtungsplatz.

Als wir eben unser Lager aufgeschlagen hatten, rissen die Wolken auf und gaben einen atemberaubenden Blick auf den Mount Baker frei. Wir saßen am Lagerfeuer, quatschten miteinander und genossen die Schönheit der Landschaft, während die Sonne unterging. Als die ersten Sterne sich am Himmel zeigten, zog sich jeder in sein Zelt zurück.

Ich schlief in dieser Nacht tief und fest. Gleich nach dem Aufwachen schaute ich aus dem Zelt. Wegen des dichten Nebels, der sich über unser Lager gelegt hatte, betrug die Sichtweite keine sieben Meter. Auch wenn wir vom Rest der Welt abgeschnitten schienen, war das Bild, das sich uns bot, einfach nur schön. Packen und Heimfahren fielen mir schwer.

Am Chain Lakes Loop Trail, einige
Kilometer vom Artist Point entfernt
im US-Bundesstaat Washington
gelegen

Foto: Mason Strehl